

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Rössler, Bad Homburg v. d. H.

Samuel Rost - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Restamt 1
92 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 23293.

Nr. 166.

Dienstag, den 19. Juli 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist in Bad Wildungen, wo er seinen Urlaub verbringen will, eingetroffen.

— Ein großer Zug Stahlhelmschützen wurde aus dem Bahnhof in Spandau nach Westen durchgezogen. Es wurden dabei verschiedene Verteidigungsgegenstände bzw. Waffen gefunden. 21 Personen sind wegen verbotenen Waffentragens festgenommen worden.

— Das Oberkommando des Saarbahnschutzes wurde für das erste Jahr einem französischen Obersten übertragen.

— Der französische Ministerpräsident Poincaré hat in Brüssel eine Rede über die Locarno-Politik gehalten.

— Wie Pabst berichtet, hält die Vesperung, die in den letzten Tagen im Gesundheitszustand Clemenceaus festzustellen war, an. Sein Befinden ist heute weiter befriedigend.

— Der in Cherbourg eingetroffene Generalsekretär der amerikanischen Legion erklärte, laut Pabstagentur, daß im September 18 000 amerikanische Legionäre zu einer Besuchsreise nach Frankreich kommen würden. Bisher war behauptet worden, daß es etwa 30 000 sein würden.

— Nach Meldungen aus Peking bestätigt es sich, daß Tschang Kai-schek der Nord-Armee einen Waffenstillstand angeboten habe. Es wird angenommen, daß sie den Vorschlag Tschang Kai-scheks für annehmbar erklären werden unter der Bedingung der Zurückführung der Südruppen aus Schantung und eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Extremisten.

— Nach einer Meldung des „New York Herald“ soll Vanzetti den Hungerstreik begonnen haben, um seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Mord zu beteuern. Die Gefängnisverwaltung stellt dies jedoch in Abrede.

Oesterreich und Deutschland.

Seit dem Ausgang des großen Krieges dauert schon die Bewegung wegen eines Anschlusses von Deutsch-Oesterreich an das Deutsche Reich an. Die Entente hat dagegen lebhaft protestiert, aber wer dort die Verhältnisse an der Donau genau kennt, der hätte es wohl für unnötig erachtet, sich über diese österreichisch-deutsche Verbindung so zu ereifern, wie es geschehen ist. Denn diese Angelegenheit ist nicht so einfach zu erledigen, wie diejenigen sagen, die meinen, daß es sich dabei nur um eine politische Einigung zur Stärkung der Macht des Deutschentums, womöglich zu offensiven Zwecken, handelt, an die doch im Ernst nicht zu denken ist.

Gewiß ist aus nationalen und kulturellen Gründen eine Zusammenfassung des ganzen Deutschentums in Europa erwünscht, aber es ist kaum anzunehmen, daß ein völliges Aufgehen Oesterreichs und anderer deutscher Sprachgebiete in Deutschland ohne Weiteres zu erzielen ist. Es wäre schon sehr viel gewonnen, wenn ein Bund von deutschen Staaten zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen aller Beteiligten erzielt würde. Wegen einer völligen Einigung der beiden Staaten sind in Wien sehr einflussreiche Kreise, an deren Spitze der gegenwärtige Bundeskanzler Seipel steht, und auch von den Arbeitern sind große Teile nicht dafür eingenommen. In Deutschland fehlt es gleichfalls nicht an Leuten, welche die Lage mit nüchternen Augen ansehen, weil die Tatsachen besser würdigen, als die Wünsche und Hoffnungen einzelner Kreise. Die letzten Vorgänge in Wien haben die Anschauungen bestätigt, daß Deutsch-Oesterreicher und Reichsdeutsche sich nicht ohne Weiteres zu einem politisch und wirtschaftlich geeinigten Volk und Staat vereinigen lassen.

Schon der Norddeutsche und Süddeutsche sind nicht eins in ihrem Charakter, aber sie ergänzen doch einander. Der alte Reichsfürst nannte Norddeutschland den Kopf des Deutschen Reiches, Süddeutschland sein Herz. Mit anderen Worten: Verstand und Gemüt. Und was würde Oesterreich für Deutschland bedeuten? Wenn man es mit trockenen Worten sagen will, zunächst den Magen. Auch der Magen ist für den Körper ein sehr wichtiger und wertvoller Bestandteil, denn er verarbeitet die Nahrungsmittel, die Kräfte und Energie und führt sie den einzelnen Gliedern zu, vorerst will unser Magen aber vom Körper etwas haben. Es ist in der Politik nicht unbekannt, daß Deutschland vor dem Kriege von Oesterreich mehr als gut war in Anspruch genommen und mehr auf den deutschen Verbündeten, als auf sich selbst verlassen hat. In den Streitigkeiten mit den politischen Parteien konnte die habsburgische Monarchie nicht das leisten, was sie im Verhältnis zum Deutschen Reich militärisch hätte leisten müssen und hieran wird sich auch heute nicht viel ändern. Es ist ja auch natürlich, denn Oesterreich hat über 60 Millionen Einwohner, aber es bleibt die Frage, ob Deutschland die finanziellen Lasten, die Oesterreich von uns verlangen würde, tragen könnte. Sicher ist es nicht, denn allein der Dawes-Plan fordert von uns Beträge, von denen wir befürchten müssen, daß sie uns am Boden drücken werden. Die Parteizwistigkeiten, welche vor 1914 das Gebäude des Reiches in Wien erfüllten, waren die ärgsten in einem europäischen Parlament, und sie haben sich von früher auf heute vergrößert. Es ist kein Zufall, daß es heute so steht, es liegt den Politikern in Wien im Blut drin. Auch bei uns sind im Reichstage die Gegensätze, ohne aber an die im österreichischen Reichsrat herau-

zureichen. Es ist auch nicht notwendig, daß die Lage bei uns noch durch ein österreichisches Zutun verschärft wird, und schon um deswillen will es überlegt sein, daß sich Deutsch-Oesterreicher und Reichsdeutsche ohne Vorbehalt in die Arme fassen. Lassen wir es mit einer Verschmelzung der beiden deutschen Völkerrassen miteinander noch so lange bewenden, bis sich die Charaktere und die wirtschaftlichen Verhältnisse geklärt haben, so daß man ungewiss erkennen kann, wie man am besten bei einer Verständigung fortkommt. Es ist auch daran zu denken, daß Oesterreich eine Vergangenheit hat, deren Erinnerung nicht so leicht verblasst. Sie kann wieder aufstehen und für die Zukunft neue Gedankengänge vorbringen. Ein großes Ziel kann nur Schritt für Schritt erreicht werden.

Poincaré und Locarno.

Die Politik der Annäherung.

In Laeken fand in Anwesenheit des Königs von Belgien und anderer Mitglieder des königlichen Hauses, des französischen Ministerpräsidenten Poincaré und zahlreicher Vertreter der belgischen Regierung die Einweihung des Denkmals für den „Unbekannten Soldaten“ statt. Der Festakt wurde durch eine Ansprache des Königs von Belgien eröffnet, der u. a. ausführte: Die Verletzung der Verträge ist die Ursache gewesen, daß Frankreich und Belgien im Kampf Schulter an Schulter gestanden haben. Jeder Frankreich noch Belgien hatte die Möglichkeit einer solchen Verletzung des internationalen Rechts ernstlich ins Auge gefaßt. Die Hoffnung Belgiens auf die Mächte, die seine Neutralität garantierten, war aber nicht vergeblich. Ministerpräsident Poincaré führte aus:

Es ist kein Verrat an der Sache des Friedens, wenn man die langsame Veränderung der Wahrheit und die Ersetzung der Geschichte durch die Legende verhindert. Vor einigen Tagen hatte Vandervelde Gelegenheit, einige Behauptungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages zu berichtigen, und insbesondere die Verleumdung zurückzuweisen, daß Belgien schon vor dem Kriege mit vollem Willen aufgehört hatte, neutral zu sein, und daß es in vollem Einkommen mit den eventuellen Gegnern Deutschlands gestanden habe. Die Rundgebung Vanderveldes ist selbstverständlich entscheidend. Daß er aber genötigt wurde, so zu handeln, ist ein Zeichen, daß keine Nation überraschen darf, die für ihre Freiheit kämpfen müssen. Belgien und Frankreich haben nicht aufgehört, mit unbedingter Ehrlichkeit die Politik der Annäherung, die in Genf und Locarno vorbereitet wurde, zu verfolgen. Ihre Haltung ist heute wie gestern die gleiche.

Wenn Deutschland eine seiner Verpflichtungen einhält, wie in der vergangenen Woche in Königsberg, so vergehen wir dieses Ergebnis nicht mit der Befriedigung der Selbstliebe, sondern als ein Zeichen der Entspannung. Es ist nicht allein die Vernunft, es ist nicht allein das Gefühl der Humanität, die uns raten, unseren Streitigkeiten mit unserem Nachbarn ein Ende zu machen; es ist unser wohlverstandenes Interesse, das in Frage steht, es ist die Sorge um unsere Zukunft, unsere Neigung zur Arbeit und unser Bedürfnis nach Ruhe. Unser Friedenswille schließt weder den Willen nach Erhalt regelmäßiger Reparationen, noch den der Gewährleistung unserer Sicherheit aus. Unter Vorbehalt dieser beiden Bedingungen ist jedoch unser Friedenswille so stark und so beharrlich, daß er sich weder durch Unverständnis noch Mißtrauen, noch durch persönliche Angriffe entwirren läßt, und daß er sein Werk über alle Hindernisse hinweg hartnäckig und gelassen fortführen wird. Wenn Dr. Vredt in einem vor kurzem veröffentlichten amtlichen Bericht nicht geschrieben hätte, daß die Errichtung der belgischen Maasfestungen eine Verletzung der Neutralität und eine feindliche Maßnahme gegen Deutschland dargestellt hätten, so hätte Vandervelde sich nicht die Mühe machen brauchen, nachzuweisen, daß Deutschland nicht nur 1858, 1875 und 1887 diese Arbeiten getannt und gebilligt hat, sondern sie sogar gewünscht und Belgien dazu ermutigt hat. Wenn ich mich meinerseits bewegen fühlte, von dem Schritt des deutschen Gefandten in Bezug auf das Ultimatum im Jahre 1914 und von den Einmärschen nach Belgien zu sprechen, so geschah das deswegen, weil es für diejenigen, die Zeugen dieser Vorgänge waren, tatsächlich schwierig ist, Entstellungsvorwürfe zuzulassen, die die Revision der Verträge vorbereiten sollten.

Die Arbeitszeitsfrage.

Keine Geheimklausel im Londoner Protokoll.

Durch einen Teil der deutschen Presse ist kürzlich eine Notiz über die im englischen Unterhaus aufgestellte Behauptung gegangen, daß auf der bekannten Arbeitszeitskonferenz von 1926 eine „Geheimklausel“ vereinbart worden sei, die keine Aufnahme in das amtliche Protokoll gefunden hat. Von einer solchen „Geheimklausel“ kann keine Rede sein. Es handelt sich lediglich um eine Vereinbarung der Arbeitsminister, gegenseitig zur Unterrichtung der beteiligten Regierungen vorläufige Verzeichnisse der als kontinuierlich anzusehenden Betriebe auszuweisen.

Diese Vereinbarung konnte schon aus dem Grunde in das Protokoll der Konferenzergebnisse nicht aufgenommen werden, weil in diesem Protokoll nur solche Beschlüsse niedergelegt wurden, die die Auslegung des Washingtoner Arbeitszeitsübereinkommens betrafen, während der Austausch der erwähnten Listen lediglich informativischen Zwecken dienen soll. Daß die Regierung keinerlei Interesse an einer Geheimhaltung dieser Vereinbarung hat, geht schon daraus hervor, daß sie bereits vor längerer Zeit mit der englischen Regierung gegenüber ihr Einverständnis zur Bekanntgabe gegeben hat.

Friedensrede Poincarés.

„Schlachten unmöglich machen!“

Bei der Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen der Stadt Nantes hielt der französische Kriegsminister Poincaré die Rede und wandte sich dagegen, daß man in vielen Kreisen die Fatalität des Krieges leichtfertig hinnehme.

Er erklärte, der Friede werde aufrechterhalten werden, wenn sich die Urheber der Massakres und diejenigen, die eine Niederlage haben wollten, darüber klar seien, daß ihre Absichten auf einen wohlorganisierten und entschlossenen Widerstand stoßen würden. Dieser Gedanke sei bei der militärischen Reform in Frankreich vorherrschend gewesen. Es gebe für ein Heer eine noch ruhmreichere Aufgabe, als Schlachten zu gewinnen, nämlich Schlachten unmöglich zu machen, und die eventuellen Unruhestifter durch die Festigkeit seiner Organisation, durch den Mut der Soldaten, die es mobilisieren kann, und durch die Kenntnis der Qualität seiner Führer zu entmutigen. Dieses Heer sei in Frankreich in der Bildung begriffen. Es stehe im Dienste des Friedens.

Bei dem anschließenden, von dem Kongreß des Verbandes der Kriegsverletzten gegebenen Bankett, hat Poincaré eine weitere Rede gehalten, in der er es begrüßte, daß die deutschen und französischen Frontkämpfer sich nunmehr zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden hätten. Poincaré erklärte, Hindenburg habe einen Zettlermeister, der an der Spitze der deutschen Republik gestanden habe, ersetzt. Aber, so fuhr er fort, der neue Reichspräsident bleibe seinem Erbe, den er auf die Verfassung geleistet hat, treu. In Deutschland macht der republikanische Geist langsame aber sichere Fortschritte. Als nach der Ermordung Erzbergers und Rathenaus Luther und Stresemann nach Locarno fuhren, haben viele Propheten jenseits des Rheins die Ansicht vertreten, daß diese beiden Staatsmänner nicht gerade eine Unfallversicherung abschließen würden. Stresemann ist aber immer noch Außenminister. Mit ihm ist die Locarno-Politik am Leben. Ich begrüße das und zwar sowohl im Interesse Stresemanns selbst als auch für Deutschland, für Europa und für uns. Das größte Hindernis für die internationale Sicherheit ist, mehr noch als der Haß und die wirtschaftlichen Gegensätze, das gegenseitige Mißtrauen. An dem Tage, an dem dieses Mißtrauen durch ein Zaubermittel in einer Welle verschwinden würde, würde jedes Volk davon überzeugt sein, daß kein anderes es zuerst angreifen will, denn es gäbe keine Regierung mehr, die ihr Volk in einen Krieg hineinziehen könnte. Damit aber dieses internationale Mißtrauen verschwindet, genügt es nicht, daß es in jeder Nation Männer und Parteien gibt, deren Friedenswille unbestreitbar ist. Es genügt nicht, daß diese Männer an die Regierung kommen, sondern sie müssen sich auch auf eine öffentliche Meinung stützen, die mächtig genug ist, einen Umschwung unmöglich zu machen. Wenn es aber ein Land gibt, in dem der Friedenswille offenbar und einmütig herrscht, dann ist es Frankreich.

Politische Tagesschau.

— Hindenburg an Brauns. Der Reichspräsident hat an den Reichsarbeitsminister das nachstehende Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichsminister! Nach jahrelangen Vorarbeiten ist das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung nunmehr zur Verabschiedung gelangt und in Kraft getreten. Eine hervorragende Leistung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge ist damit vollbracht, der Schlufstein in dem Gebäude der Sozialversicherungen eingesetzt worden. Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichsminister, für den großen und wertvollen Dienst, den Sie durch ihre sachkundige und zielbewusste Vorbereitung und Durchführung dieses gesetzgeberischen Werkes dem wirtschaftlichen und öffentlichen Leben unseres Vaterlandes erwiesen haben, meinen herzlichsten Glückwunsch und den Dank und die Anerkennung des Reiches auszusprechen. Ich bitte Sie, auch Ihren Mitarbeitern im Reichsfinanzministerium meinen Dank für ihre hingebende, erfolgreiche Tätigkeit um das Zustandekommen dieses sozial und wirtschaftlich so wichtigen Gesetzes zu übermitteln.“

— Die Reichseinnahmen im Juni. Nach einer Uebersicht der Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen die Einnahmen im Juni an Besitz- und Verlehrssteuern 315 161 644 Mark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 238 729 216 Mark. Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni sind die entsprechenden Ziffern 1 238 701 814 bzw. 877 091 166 Mark.

Der Reichspostminister will die Erhöhung.

„Man versucht einen Keil zwischen mich und den Reichstag zu treiben.“

Bei der erneuten Beratung der Reichspostgebührenvorlage im Verwaltungsrat der Reichspost führte Reichspostminister Dr. Schädl u. a. aus:

Es geht nicht mehr weiter an, daß die Reichspost für ihre gewaltigen Ausgaben 100 Prozent bezahlt und dafür Gebühren bezieht, die im Durchschnitt nur etwa 60 Prozent des Friedenswertes darstellen. Die Behandlung der Postgebührenordnung in der Öffentlichkeit läßt den gerechten Maßstab vermissen. Man versucht, einen Keil zwischen mich und den Reichstag zu treiben. Ich habe das Bewußtsein, nichts versäumt zu haben, was meine Stellung als parlamentarischer Minister vorschreibt. Jeder Tag des Wartens bedeutet für die Reichspost einen Verlust von 700 000 Mark.

Wieder Ruhe in Wien!

Nur der Post- und Verkehrsstreik soll fortbauern.

Es ist selbstverständlich, daß bei der durch den Generalstreik hervorgerufenen hermetischen Abschließung Wiens und Oesterreichs von der Außenwelt die bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Tumulte kein klares Bild der Situation geben. Auch ist vorläufig noch nicht zu erkennen, ob den Dingen in Wien eine ernstere politische Bedeutung zugemessen werden muß, weil man bis jetzt noch nicht weiß, ob die Unruhen spontan ausgebrochen sind, oder ob politische Drahtzieher sie systematisch herbeigeführt haben. Wenn die letzten Meldungen zutreffen, dann muß man annehmen, daß Wien sich wieder beruhigt hat. Der Sonntag und, soweit bekannt, der Montag sind ruhig verlaufen, der Generalstreik ist abgeblasen, nur der Post- und Verkehrsstreik soll fortbauern. Damit ist also der Verkehrsstreik, der nach sozialdemokratischer Angabe ursprünglich den Zweck hatte, die ganze Protestbewegung in ein geregeltes Fahrwasser zu leiten, in eine neue Phase getreten.

Fortwährend finden Beratungen statt. Bisher sind sie vollkommen ergebnislos verlaufen. Weder die Vespereungen, die zwischen den sozialdemokratischen Führern und dem Bundeskanzler Dr. Seipel stattfanden, noch die Versammlung der Vertrauensmänner haben zu einer Entspannung geführt. Die Regierung beharrt auf dem Standpunkt, daß die politische Aussprache vor den Nationalrat gehört, daß an dessen Einberufung aber nicht eher zu denken sei, als bis die vollkommene Freiheit der Tagung sichergestellt sei. Darunter versteht die Regierung das Aufheben des Verkehrsstreiks. Die letzten Zusammenkünfte fanden am Samstag statt.

Fünf Wachbeamte wurden von der Menge, die sich rasch durch Zulauf gebildet hatte, bedrängt. Sie gaben darauf Schüsse ab, nach Augenzugberichten zumeist Hochschüsse. Immerhin wurden vier Personen verletzt. In der Rosensteingasse sammelten sich ebenfalls Menschenmassen an. Die Wache gab scharfe Schüsse ab, die aber niemand verletzten. Darauf setzte die Menge zu einem neuen Sturm auf die Wache an. Die Wache gab abermals Feuer. Bei den Schießereien wurden im ganzen sechs Personen getötet und etwa zehn schwer verletzt. Darunter befinden sich ein Schutzführer, ein Straßenbahnführer und eine Frau, die zum Fenster ihrer Wohnung hinaufgeschaut hatte. Ein Wachinspektor wurde von der Menge, die hauptsächlich aus kommunistischen Jugendlichen bestand, erschossen.

Die Zahl der Todesopfer

steht noch nicht fest. Immerhin ist damit zu rechnen, daß sie 70 übersteigt. Die Zahl der Verwundeten, die sich in den Spitälern befinden, wird auf rund 500 angegeben, außerdem ist eine große Anzahl Personen anderweitig in ärztlicher Behandlung, so daß man insgesamt mit etwa 1000 Opfern rechnen muß. Die Beisetzung der Toten findet am heutigen Mittwoch auf dem Zentralfriedhof statt.

Die Lage in Tirol.

Die Bundesdirektion Innsbruck hat die Bundesbahnangestellten aufgefordert, den Betrieb sofort wieder ordnungsgemäß aufzunehmen. Der Zugverkehr wird in vollem Umfang wieder aufgenommen. Sämtliche Tiroler Bahnhöfe

sind in den Händen von Militär und Gendarmen. Die von den Eisenbahnern eingesetzten Streikleitungen und die sozialdemokratischen Ordnungsmannschaften der Eisenbahner, die mit roten Armbinden versehen, die Bahnhöfe abzusperren versuchten, sind ohne Widerstand zurückgezogen worden. Die Innsbrucker Heimwehr hat dem Rufe des Tiroler Landeshauptmanns zahlreich Folge geleistet. Ihre feierliche Angelobung hat stattgefunden. Wo der Verkehr noch nicht aufgenommen worden ist, vermitteln kurzfristige Kraftwagenfahrten die Verbindung mit den Anschlussstationen.

Der Schallendorfer Warrer verschleppt

Nachdem die Mitglieder der Familie Tscharmann, die in dem Schallendorfer Prozeß vom Wiener Schwurgericht freigesprochen waren, aus Schallendorf über die ungarische Grenze geflüchtet sind, haben Schutzbedenken den Schallendorfer Warrer Rheinold nach einem unbekannten Orte verschleppt. Rheinold ist ein Schwager der Brüder Tscharmann.

Wiederaufnahme der Arbeit in Wien.

Die Arbeit ist Montagmorgen in den Betrieben wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft wurde mit Fabrikzügen befördert, und die Durchführung dieser Züge wurde auch selbst sehr entgegenkommend gehandhabt. Ebenso verkehrten die notwendigen Lastenzüge. Die Zeitungen sind mittags wieder erschienen.

Die Zahl der Toten wird im Polizeibericht auf 77 angegeben. Sie beträgt bis jetzt mit Einschluß der inzwischen Verstorbenen 82.

Neue Unwetter über Schlessen.

Katastrophe im Culengebirge.

Wiederum sind die beiden schlesischen Provinzen von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Im Culengebirge hat sich das Unwetter zur Katastrophe ausgewachsen. Namentlich der Ort Peilaun ist schwer heimgesucht. In Reichenbach geht die Peile über die drei bis vier Meter hohe Ufermauer hinweg. Ganze Straßen sind überschwemmt. Aus der Gegend von Peterswaldau strömen ungeheure Wassermassen heran. Der Schaden der Landwirtschaft ist unüberschaubar. Auch im Glatzer Bergland wurde bedeutender Schaden angerichtet. Am schwersten ist das sogenannte Braunauer Ländchen in der Tschschostowka heimgesucht worden.

Berggipfel erneut heimgesucht.

Ueber Berggipfel ist ein neues heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenschauern niedergegangen. Innerhalb weniger Minuten fleg die Gollteuba von 55 Zentimeter auf 1,30 Meter. Die gesamte innere Stadt ist erneut überschwemmt. Die Rostge und Kolbanten wurden zum Teil weggerissen. Die Erregung der Bevölkerung ist aufs Neue gesteigert. Gegenwärtig ist das Wasser im langsamen Sinken begriffen. Die Gefahr einer Epidemie besteht nirgends. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen. Einzelne Angehörige des sogenannten Chor-Kommandos sind an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine Anzahl von ihnen befindet sich im Dresdener Krankenhaus, doch ist bisher ein Todesfall, im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen, nicht zu verzeichnen.

Lothales.

Gedenktage für den 20. Juli.

Der Dichter Francesco Petrarca († 1374) — 1408 Sieg der Mongolen unter Timur über die Türken unter Bajezid bei Angora — 1497 Kaiser Maximilian bestätigt urkundlich die Leihzigele Wehrprivilegien — 1830 * Der Forschungsreisende Sir Clements Robert Markham bei York († 1916) — 1859 * Der Botaniker Otto Warburg in Hamburg — 1866 Seeflug der Oesterreicher über die Italiener bei Lissa — 1903 † Papst Leo XIII. (1878—1903) in Rom (* 1810) — 1925 Ausbruch des Druken-aufstandes in Syrien.

Das Ich in Ferien.

Schließlich ist es einerlei, ob man im Gebirge oder an der See sein ausgeschirrtes Ich auf der vitaminhaltigen Weide des süßen Nichtstuns grasen läßt, nach dem alten Wahrspruch, daß das Gegenteil von Arbeit die Müllerei ist.

Baljean drehte sich um und sah hinaus. Da bemerkte er, daß jemand in dem Garten war, ein Mann wahrscheinlich. Er ging zwischen den Gloden des Melonenbeetes umher, bückte sich, richtete sich wieder auf, blieb stehen, alles mit regelmäßigen Bewegungen, als wenn er etwas am Boden hinziehe oder ausbreite. Der Mann schien zu hinken.

Den armen Baljean überfiel das immerwährende Zittern der Unglücklichen.

Aus eingebildeter Angst versiel er in wirkliche. Er meinte, Javert sei mit den Polizeiblenern vielleicht gar



„Sollte sie tot sein?“ fragte er sich, und an allen Gliedern zitternd, richtete er sich auf.

nicht fortgegangen; er habe ohne Zweifel Leute als Wache zurückgelassen. Wenn der Mann im Garten ihn bemerkte, rief er wahrscheinlich: Diebstahl und Laster! Er nahm Cosette vorsichtig auf die Arme und trug sie hinter einen Haufen daliegender alter Geräte, in den fernsten Winkel des Schuppens. Cosette rührte sich nicht.

„Mein Gott!“ dachte er und er rief leise: „Cosette!“ Sie schlug die Augen nicht auf. Er schüttelte sie.

Sie erwachte nicht.

„Sollte sie tot sein?“ fragte er sich, und an allen Gliedern heftig zitternd, richtete er sich auf.

„Wer so man als nothgedrungenen Heimurlander Entdeckungsfahrt in die Umgegend macht, die man wie seine Wüste, fast zu kennen glaubte und die nun (wozu denn in der Ferne schweifen?) täglich neue Reize bietet. Gleich alten Ausgegangenen, denen man sich mit unbefangenen Augen und mit vorurteilslosem Herzen nähert.“

Denn der Sinn alles Herausgehobenseins aus der engen Umfriedung des täglichen Wirkens ist weniger das Nachprüfen einer Körpergewichts- oder abnahme, als vielmehr das Nachfüllen des Akkumulators mit Energien, die den Leerlauf der Maschine in den kommenden Monaten verhüten sollen. Den seelischen und den physischen, die beide durch einander bedingt sind. Weil nur in einem gefestigten, widerstandsfähigen Körper ein wahrer, umsichtiger und wagnisfroher Geist wohnen kann. Der Geldbeutel ist in dieser Hinsicht belanglos. Denn mit ihm wächst die Gefahr des Vergeßens. Daß nämlich das Vergnügen Haupt- und die Nerven, die an allem schuld sein sollen, Nebensache werden.

Das Ich in Ferien zu schiden, will verstanden sein. Weil es nicht erst seit Schiller „die Gewohnheit seine Amme nennt“. „Ausspannen“ ist theoretisch leicht gesagt und praktisch schwerer durchführbar. Das Telefon oder „Kommu“ Sie zum Diktat, Fräulein Solwies“, oder der Kurzzeitel und das Hauptbuch sind Geister, die selbst im Meeresbranden und Waldestrausen zwischen den Gedanken spulen. Wer sie los wird, daß sich gefunden und wird gefunden, wie auch immer sein Bedürfnis nach Erholung geartet sei. Denn das „Ich“ muß es selbst, muß frei sein von Zwang und Druck, muß sich selbst in allem Tun erneuern können, um ohne heiß zu laufen, seine Leistungen eigenschöpferisch gestalten zu können.

Wer sich unter die Kruste seiner Materie beugt, wird auch in den Ferien die Sklavenketten des Dienstes oder Berufes unsichtbar mit sich herumschleppen.

Weiterverausage für Mittwoch. Weiterhin warm bis schwül. Ständig Gewitterneigung.

Rundreisefarten nach der Schweiz. Besuchern der Schweiz wird die Mitteilung willkommen sein, daß an den Fahrkartenshallern der Stationen, bei denen Fahrkarten nach der Schweiz ausgegeben werden, neuerdings auch Karten für feste Rundreisen in der Schweiz unter Einbeziehung der deutschen Anschlussstrecken erhältlich sind. Die Rundreisen führen durch die am meisten besuchten Gegenden der Schweiz, die Karten bieten eine ganze Reihe besonderer Annehmlichkeiten, die sie bei den Reisenden nach der Schweiz beliebt machen werden. Für die ganze Reise hat der Reisende nur eine Karte (Rundfahrkarte) in Händen, die Karte gilt 45 Tage, berechtigt zur Benutzung der Schnellzüge, gestattet beliebige Fahrtenunterbrechung in Deutschland und in der Schweiz, enthält die gleiche Fahrpreismäßigung wie die erst ab den Grenzstationen gültigen besonderen schweizerischen Rundreisefarten, die Hin- und Rückreise kann in Deutschland über die gleiche Strecke oder über verschiedene Grenzstationen ausgeführt werden, außerdem gewähren eine Anzahl Bergbahnen, darunter die Rigi- und die Pilatusbahn, den Inhabern der Rundreisefarten auch auf ihren Strecken eine Preismäßigung.

Statt 100 Mark ... Die allgemeine Geldentwertung kommt in folgender Zusammenstellung am klarsten zum Ausdruck. Statt 100 Mark in der Vorkriegszeit verbraucht man heute für seine Ernährung in Deutschland 143, in Oesterreich 116, in Holland 146, in Schweden 157, in England 158, in der Schweiz 159, in Amerika 161, in Norwegen 194 und in Polen 214 Mark.

Vorsicht bei Fruchtsendungen! Die Post klagt darüber, daß jetzt Fruchtsendungen und dergleichen in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Vermeidung von schnellverderbenden und nässenden Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw., in Päckchen während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem Wärmegefühl die Gefahr besteht, daß der Inhalt verdirbt und Flüssigkeit abfließt, unzulässig und im übrigen nur dann gestattet ist, wenn die Verpackung und namentlich die innere Umpackung zweckentsprechend eingerichtet sind.

Kurtheater. Es sei nochmals auf den neuen Schwank von Arnold und Bach „Hurra ein Junge“, der am Donnerstag, den 21. Juli, in Szene geht, hingewiesen.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. 33] (Nachdruck verboten.)

Der Nachtwind hatte sich erhoben, eine Andeutung, daß es zwischen ein und zwei Uhr früh war. Die arme Cosette sagte nichts. Sie zitterte noch immer.

„Bist du schlafen?“ fragte Baljean.

„Ich friere sehr“, sagte sie und nach einiger Zeit setzte sie hinzu: „Ist sie noch immer da?“

„Wer?“ fragte Baljean.

„Madame Thenardier.“

Er hatte vergessen, durch welches Mittel er Cosette ganz zum Schweigen gebracht hatte.

„Ah“, antwortete er, „die ist fort. Fürchte dich nicht mehr.“

Das Kind seufzte, als ob eine schwere Last ihm von der Brust genommen werde.

Der Boden war feucht, der Schuppen nach allen Seiten offen und der Wind wurde jeden Augenblick kälter. Baljean zog seinen Rock aus und wickelte Cosette in denselben.

„Frierst du nun nicht mehr so sehr?“ fragte er.

„Nein, Vater!“

„So warte einen Augenblick; ich komme bald wieder.“

Er ging aus dem Schuppen heraus und an dem großen Gebäude entlang, um womöglich besseren Schutz zu finden. Er trat auf Türen, aber sie waren geschlossen. An allen Fenstern des Erdgeschosses befanden sich eiserne Gitter.

Wo war er? Was war dies seltsame Haus?

Die Kälte, die Angst, die Aufregungen dieser Nacht hatten ihm eine Art Fieber gegeben und alle seine Gedanken gingen ihm im Kopfe wirr durcheinander.

Er trat zu Cosette; sie war eingeschlafen.

Baljean setzte sich neben Cosette und betrachtete sie. Allmählich, je länger er sie betrachtete, beruhigte er sich und kam zum vollen Selbstbewußtsein.

Trotz seinem Sinnen, in das er wieder verfallen war, hörte er indes seit einiger Zeit ein wunderliches Geräusch, wie eine Schelle, die bewegt wurde. Es war im Garten.

Man hörte es deutlich, wenn auch schwach. Es glich dem leisen Klänge, den die Glöckchen der Kühle in der Nacht auf der Weide geben.

Cosette war bleich zu seinen Füßen an den Boden gesunken und rührte sich nicht.

Er hörte zwar ihren Atem, sie lebte also noch; aber der Atem war ganz schwach und schien verlöschen zu wollen.

Wie sollte, wie konnte er sie erwärmen, erwecken?

Cosette mußte um jeden Preis vor einem Feuer und in einem Bett sein, ehe eine Viertelstunde verging.

Er ging gerade auf den Mann zu, den er in dem Garten bemerkte. In die Hand hatte er die Geldbörse genommen, die er in der Westentasche getragen hatte.

Der Mann bückte sich und sah ihn nicht kommen. Mit einigen Schritten war Baljean bei ihm und laut rief er ihn an: „Hundert Frank!“

Der Mann fuhr empor und blickte auf.

„Hundert Frank!“ sagte Baljean, „wenn Sie mir ein Obdach für diese Nacht geben!“

Der Mann schien auf das ängstliche Gesicht Baljeans.

„I, Sie sind's, Herr Madeleine?“ antwortete der Mann.

Bei diesem Namen, der in solcher Weise, in dieser Nachtstunde, an diesem unbekannten Orte, von dem unbekannten Manne ausgesprochen wurde, wich Baljean zurück.

Er war auf alles gefaßt gewesen, nur nicht auf das. Der, welcher ihn so angeredet hatte, war ein hinkender, gebeugter alter Mann in der Kleidung eines Bauern, und er hatte am linken Anle ein Lederband mit einem ziemlich großen Glöckchen daran. Sein Gesicht, das sich im Schatten befand, war nicht zu erkennen.

„Wer sind Sie? Was ist dieses Haus?“ fragte Baljean.

„Run, das nehmen Sie mir nicht übel, das ist ein hartes Stück“, antwortete der Alte. „Ich bin ja der, den Sie hierhergebracht haben, und es ist das Haus, in das Sie mich gebracht haben. Kennen Sie mich denn nicht?“

Er drehte sich um, ein Mondstrahl beschien sein Gesicht und Baljean erkannte den alten Gendarmen.

Da Baljean sah, daß ihn der Mann kannte, wenigstens unter dem Namen Madeleine, so glaubte er um so vorsichtiger sein zu müssen. Er stellte also eine Menge Fragen und lehrte so die Rollen um: er, der Eingedrungen, fragte.

„Was bedeutet die Schelle, die Sie da am Anle haben?“

„Daß man mit aus dem Wege gehe.“

(Fortsetzung folgt.)

gewiesen. Die Aufführung verspricht eine vorzügliche zu werden, zumal Herr Goll die „Gudio Thelischer-Rolle“ spielt. Die Spielleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Teleky. Ein Neudruck des übermühten, erfolgreichen Schwanks kann also aufs wärmste empfohlen werden.

Gesangverein „Viederkrantz“ Altdorf. Am vergangenen Sonntag besuchte der Männergesangsverein „Viederkrantz“ Offenbach den Bruderverein „Viederkrantz“ Bad Homburg-Altdorf. Die Sänger, die mit ihren Familien einen Spaziergang nach der Saalburg unternommen hatten, wurden von lehrigennannten Vereinen im Vereinshaus in herzlicher Weise bewirbt. Bei militärischem Zusammensein gelangten Gesangsbeiträge, sowie musikalische Darbietungen unter der bewährten Leitung des Herrn Dirigenten Koop in wechselnder Folge zum Vortrag. Gegen 10 Uhr schlug die Abschiedsstunde. Die Musikkapelle und zahlreiche Einwohner begleiteten die Gäste unter Anstimmung des Liedes „Muß denn, muß denn zum Städtle hinaus“, zum Bahnhof.

Autounfall. Gestern Abend gegen 9.30 Uhr ereignete sich auf der Saalburg-Chaussee am Zollstock ein größliches Auto-Unglück, bei dem ein Mann tot und zwei verletzt wurden. Als Ursache wurde Versagen der Bremse festgestellt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Das Unglück meldete ein Altdorfer Einwohner der hiesigen Polizei, die sofort mit Herrn Dr. Meckelmann und Mitgliedern der Sanitätskolonne zum Unglücksplatzeilen. Das Unglück geschah folgendermaßen. Der offene Wagen, welcher mit zwei Herren und einem Chauffeur besetzt war, kam von der Saalburg und wollte nach Homburg. Dem Führer war die Straße unbekannt. Auf etwa 100 m vor der Kurve machte der eine Mitfahrer den Führer auf die Nähe derselben aufmerksam, worauf der Führer die Bremse anzog.

Nach kurzer Bremsung versagte die Bremse und der Wagen fuhr auf einen der linken Straßenseite liegenden Sandhaufen auf. Durch den plötzlichen Anprall brach die Steuerung und der Wagen grub sich mit dem Vorderende in den Sandhaufen, überschlug sich nach vorn und dann seilich in den Straßengraben.

Bei dem Umschlagen slog der im hinteren Teil sitzende Direktor Heinrich Braband aus Frankfurt a. M. mit dem Kopf gegen eine Telegrafensäule und war sofort tot. Die beiden anderen Insassen kamen unter dem Wagen zu liegen, konnten sich aber befreien und kamen mit geringen Verletzungen davon. Wie wir in Erfahrung brachten, will der Chauffeur die Geschwindigkeit von 50 km nicht überschritten haben. Der Tote, Herr Direktor Braband, Frankfurt, wurde von Mitgliedern der Homb. freiw. Sanitätskolonne nach dem Waldfriedhof gebracht. Die Verletzten, Johann Weib Frankfurt und Kraftfahrer Willi Roth Frankfurt, wurden nach ihrer Wohnung transportiert.

Was Staatsmänner über Gottes Wort sagen. Ein Leser unseres Blattes gibt uns nachstehende ernste Zeilen zur Veröffentlichung mit der Bitte um Beachtung. Welch hohen Wert je und je hervorragende Staatsmänner der Heiligen Schrift beigelegt haben, geht unter anderem aus dem Zeugnis hervor, das der einflussige Präsident der Vereinigten Staaten Amerikas, Taylor, der Heiligen Schrift gegeben hat: „Die Bibel ist das beste aller Bücher und ich wünsche, sie wäre in jedermanns Hand. Sie ist unentbehrlich zur Sicherstellung und Fortdauer unserer Staatsrichtungen; eine freie Regierung kann nicht ohne Religion und Moral bestehen; es gibt aber keine Moral ohne Religion und keine wahre Religion ohne die Bibel. Die Bibel soll besonders der Jugend in die Hand gegeben werden. Sie ist das beste Schulbuch in der Welt. Ich kann mich dessen, was ich als Kind lernte, viel besser erinnern als dessen, was ich jeht lese und ich wünsche, alle Bürger unseres Landes wären unter dem Einfluß dieses heiligen Buches.“

Δ Darmstadt. (Hochkonjunktur in der Bergsträßer Steinindustrie.) Ueber die Steinindustrie an der Bergstraße liegen sehr günstige Nachrichten vor. Danach herrscht dort Hochkonjunktur, so daß sämtliche Arbeiter wieder eingestellt werden konnten.

Δ Höchst a. M. (Renovierung des Höchst Schlosses.) Die äußeren Wiederherstellungsarbeiten an dem Höchst Schloss sind nahezu beendet. Demnächst wird auch eine Renovierung der Innenausstattung erfolgen.

Δ Bilschheim. (Zusammenstoß zweier Güterzüge.) Beim Rangieren stießen zwei Güterzüge zusammen. Dabei wurden einige Wagen aus den Gleisen geworfen und leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Δ Idstein. (8. Nassauischer Bauerntag in Idstein.) Als Einleitung zu dem 8. Nassauischen Bauerntag fand die Eröffnung der Maschinenausstellung und Tierchau im Gassenbacher Hof statt. Am Sonntag hielten die Vertreter der nassauischen Bauernschaft eine große Versammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Hepp-Selbach als Vorsitzender der Bezirksbauernschaft einen Ueberblick über die wirtschaftspolitische Lage gab. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen Idsteins.

Δ Nassau. (Wohlfahrts- und Heimatpflegeverein Nassau.) Der nunmehr seit 15 Jahren bestehende Verein tagte hier und stellte seine ganz bedeutende Entwicklung fest. Um die Verbindung noch inniger zu gestalten, gibt der Verband nunmehr eine illustrierte Zeitschrift, „Nassauische Blätter“, heraus.

Δ Stersbach. (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Ein junges Mädchen aus Margain bei Selters, das in einen falschen Zug gestiegen war, sprang, als es seinen Irrtum bemerkte, aus dem fahrenden Zug. Es fiel auf den Bahnsteig und blieb bewegungslos liegen. Mit einem Schädelbruch und Beinverletzungen wurde es in ein Krankenhaus gebracht.

Δ Diez a. d. Lahn. (Mit der Sense tödlich verletzt.) Beim Mähen auf einer Wiese in Dersbach holte der Schnitter zu weit aus und traf ein auf der Erde liegendes 13jähriges Mädchen so unglücklich, daß die Halsschlagader geöffnet wurde. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte sich das bedauernswerte Geschöpf verblutet.

Δ Fulda. (Kurbessische Landwirtschaftstagung in Fulda.) Die kurbessischen Landwirte versammelten sich in den letzten Tagen hier zu ernster Arbeit. Zunächst fand die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer Rassel angeschlossenen Vereine statt, in der sich der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Kammerherr von Reubell, mit lebensnotwendigen Fragen der Landwirtschaft beschäftigte. Er betonte, daß bei der Erörterung der Vorfälle der schwierigen Lage der Landwirtschaft nicht das notwendige Verständnis entgegengebracht würde. Der Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Poppelsdorf, Prof. Dr. Brinmann, referierte über „Erfahrungen und Lehren der Krisenzeit“. Im Anschluß hieran fand eine rege Aussprache statt. Sodann erfolgte die Besichtigung der Bezirksfiskalanstalt, zu der sich etwa 10.000 Besucher eingefunden hatten. Damit verbunden war eine Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, auf der rege Abschlüsse getätigt wurden.

Δ Rassel. (2. Deutscher Naturschutztag.) Vom 1. bis 6. August findet hier der zweite deutsche Naturschutztag, veranstaltet vom deutschen Ausschuss für Naturschutz, statt. Die Tagung ist verbunden mit den Ausstellungen „Naturschutz und Schule“ sowie „Naturschutz und Kunst“. Nach einem Begrüßungsabend am Montag, den 1. August, in der Stadthalle, beginnen Dienstag daselbst die Vorträge namhafter Naturschutzfachleute und Besichtigungen der Ausstellungen. Donnerstag, den 4. August, ist abends ein heftiges Feuerspektakel geplant, für Freitag und Samstag sind Ausflüge nach Sababurg und durch die niederbessische Basaltlandschaft zur Ederaltersperre vorgesehen.

Δ Rassel. (Verbindlichkeitserklärung des kurbessischen Landarbeitertarifs.) Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung Berlin hat den kurbessischen Landarbeitertarif für den Rasselbezirk für allgemein verbindlich erklärt. Die Bedeutung der allgemeinen Verbindlichkeitserklärung liegt darin, daß nunmehr sämtliche ungünstigen Einzel- oder Sonderverträge ungültig sind und daß an Stelle dieser Einzel- oder Sonderverträge der kurbessische Landarbeitertarif tritt.

Aus aller Welt.

□ Falsche Gerüchte über einen Absturz Udet. Gerüchte von einem tödlichen Absturz des bekannten Krieger- und Kunstfliegers Udet bei Magdeburg entsprechen nach unseren Erkundungen nicht den Tatsachen. Udet befindet sich nach seiner Rückkehr aus Wien in München.

□ Mord an einer Greisin. In Magdeburg wurde die 73 Jahre alte Kantorswitwe Böhm mit durchschnittener Kehle und Stichwunden am Kopf tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Da ihre Geldmittel vermisst werden, wird Raubmord angenommen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

□ Abenteuerliche Besteigung eines Funkturmes. Ein junger Mann ist in Königs Wusterhausen bei Berlin an der Außenseite eines 210 Meter hohen Funkturmes hinaufgestiegen. Die Polizei forderte den Mann auf, herunterzukommen. Er wollte sich an einem Seil herunterlassen, verlor aber den Halt und rutschte an dem Seil entlang in die Tiefe. Er zog sich dabei schwere Verbrennungen an Armen und Händen zu, die zum Teil bis auf die Knochen gingen. Zehn Meter von der Erde entfernt stürzte er ab, da das Seil nicht ganz bis zum Boden reichte. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Nach seinen Angaben hat er an den Berliner Oberbürgermeister Böhm einen anonymen Brief geschrieben, in dem er ihm mitteilte, daß er von der höchsten Turmspitze Deutschlands seine Grühe anbieten werde.

□ Notwehrhandlung eines Reichswehrsoldaten. Der in Vortum als Aushilfskellner tätige Peter Ademann wurde, als er auf dem Heimwege begriffen war, von dem Obergefreiten Detel vom Reichswehrinfanterieregiment Nr. 16 erschossen. Ueber das Motiv zur Tat ist nichts Genaueres bekannt. Es soll Notwehr vorliegen.

□ Hauseinsturz in London. Im Westen von London ist ein altes Haus unerwartet eingestürzt, wobei zwei Personen getötet und elf verletzt wurden.

□ Feuersbrunst in Alga. Die hiesige ehemalige Gummi- fabrik Provodnik ist eingebrannt. Sämtliche Gebäude und ein großes Holzlager wurden eingeschert. Der Schaden ist sehr groß. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt.

□ Frederick Steinway †. Frederick Steinway, der Präsident der Pianofortefabrik Steinway und Sons, ein hervorragender Förderer der Musik, ist in New York gestorben.

□ Gewittersturm in New York. Bei einem Gewittersturm, der die Stadt heimsuchte und eine Abkühlung der leichtägigen großen Hitze brachte, wurden drei Personen vom Blitz getötet. Auch beträchtlicher Sachschaden im Werte von mehreren Tausend Dollar wurde angerichtet.

Letzte Nachrichten.

Die Auslosungsscheine der Anleiheablösungsschuld.

Berlin, 18. Juli. Die erste Auslosung der zweiten Ausgabe der Auslosungsscheine (Nummer 30.001 bis 60.000) findet am 31. August dieses Jahres statt, die Rückzahlung der ersten und zweiten Ausgabe wird gemeinsam im Oktober dieses Jahres erfolgen, die Rückzahlung am 31. Dezember. Der Rückzahlungsbetrag beläuft sich in beiden Fällen für je 100 RM. (Nennwert) Auslosungsschein auf 545 RM.

Staatshilfe für Ausgrabungen bei Trier.

Trier, 18. Juli. Der preussische Staatsminister bewilligte für die weiteren Ausgrabungen am Fuße des Heiligenkreuz-Berges etwa 30.000 Mark. An dieser Stelle wurden eine Reihe von römischen Tempeln des Mithrakults gefunden. Es ist anzunehmen, daß noch die Reste und eine größere Anzahl weiterer Tempel aus der Römerzeit an dieser Stelle liegen.

Fünf Waldbarbeiter vom Blitz getroffen.

Schwerin a. d. Warthe, 19. Juli. Der Blitz schlug in eine Gruppe von Waldbarbeitern. Zwei wurden schwer, drei leicht verletzt.

Neue Kämpfe in Nicaragua.

Managua, 18. Juli. Amerikanische Seesoldaten und einheimische Polizei schlugen eine Abteilung Aufständischer unter dem Befehl des unzufriedenen Generals Sandino, der am Samstag einen Angriff auf Doctol unternommen und seinen Angriff gestern erneuert hatte, zurück. Die Aufständischen hatten über 60 Tote und mehrere Verletzte. Ein amerikanischer Soldat wurde getötet, ein anderer verletzt. Flugzeuge aus Managua unterstützten die Beschießung der Aufständischen.

Deutscher Studententag.

In Würzburg findet zur Zeit der 10. Deutscher Studententag statt, zu dem sich über 400 Vertreter der Deutschen Studentenschaft aus dem Deutschen Reich und den angrenzenden deutschen Sprachgebieten eingefunden hatten. Die bayerische Staatsregierung veranstaltete im Kaiserjall der Residenz einen Begrüßungsabend, auf dem die bayerische Regierung außer durch Ministerpräsident Held durch den Kultus- und den Finanzminister vertreten war, und zu dem auch eine große Zahl Parlamentarier erschien.

In seiner Begrüßungsansprache gab Ministerpräsident Held zunächst der Freude darüber Ausdruck, daß Würzburg zum Standorte des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Studenten gewählt wurde, um weitere mit starkem Beifall aufgenommene Ausführungen über die Leistungen der deutschen Studentenschaft im Kriege und über die deutschen Hochschulen als Erziehungsstätte für Opferbereitschaft zu machen.

Ihm erwiderte namens der Deutschen Studentenschaft der Vorsitzende Thon-Brünn, der mit dem Gelöbniß schloß, daß die deutsche Studentenschaft stets um die Freiheit des Volkes und den Wiederaufstieg des Vaterlandes bemüht sein werde.

Frankfurt a. M., 18. Juli.

— **Devisenmarkt.** Das internationale Devisengeschäft zeigte eine weitere Kursbesserung der Mark infolge neuen Devisenangebots aus Auslandsanleihen.

— **Geldmarkt.** Die Tendenz war merklich abgeschwächt. Die Notierungen waren stark uneinheitlich und vorwiegend niedriger als am Freitag.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31, Roggen 27,5, Hafer inländ. 26, ausländ. 23,5—26, Mais 18,75 bis 19, Weizenmehl 40,5—41, Roggenmehl 37,75—38, Weizenkleie 13, Roggenkleie 14—14,25.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Bezahlt wurde für 50 kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1, jüngere 63—68, 2, ältere 58—62, sonstige vollfleischige, 1, jüngere 55—57, 2, ältere 50—54. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58—63, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 54—57. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—57, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 45—51, fleischige 38—44, gering genährte 30—37. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 62, bis 66, vollfleischige 58—61, fleischige 50—57. Rälber: beste Mast- und Sauglälber 73—80, mittlere Mast- und Sauglälber 65—72, geringe Rälber 55—64. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer, Stallmast, 48—53, mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährt Schafe 40—47. Schweine: Ferkel über 150 kg. 58—60, vollfleischige von 120 bis 150 kg. 58—60, vollfleischige von 100 bis 120 kg. 58—60, vollfleischige von 80 bis 100 kg. 59—61, fleischige von 60 bis 80 kg. 60—62, fleischige unter 60 kg. 57—59. Auftrieb: 185 Ochsen, 78 Bullen, 575 Kühe, 272 Färsen, 450 Rälber, 54 Schafe, 6041 Schweine. Marktverlauf: Großvieh mäßig rege, zum Schluß abflauend. Schweine und Kleinvieh langsam. Alle Viehgattungen ausverkauft.

Sterbe + Tafel.

Minna Köster Ww., geb. Peter, 65 Jahre. Louisenstr. 55

Kurhaus Bad Homburg

Programm für die Woche vom 17. Juli bis 23. Juli 1927.

Bei günstiger Witterung (12 Grad Celsius) täglich außer Montags um 7.30 Uhr Morgenmusik an den Quellen.

Millwoch Konzerte des Kurorchesters nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr. Abendkonzert Deutscher Komponisten. Postauto: Feldberg

Donnerstag Konzerte des Kurorchesters nachm. 4 u. abds. 8.15 Uhr. Im Kurhaus-Theater abds. 8 Uhr: „Hurra ein Junge! Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Postauto: Tenne-Camberg.

Freitag Konzerte des Kurorchesters nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr. Vortrag und Führung auf der Saalburg. Postauto: Wiesbaden, Abends 10 Uhr im Kurgarten Lichtspielvorführungen.

Samslag Konzerte des Kurorchesters nachmittags 4. Abends 8.15 Uhr Doppelkonzert Feuerwehrkapelle-Kurorchester. Illumination, Leuchtfantane. Im weißen Saal um 8.15 Uhr Promenadenkonzert. Postauto: Feldberg.

Die Kurhauskapelle spielt täglich mit Ausnahme des Montags zum Tanz. Die Zeiten werden durch Anschlag bekanntgegeben.

Täglich von 11.30—12.30 Uhr vorm. und 10—11 Uhr abends im Conversionszimmer Steinway-Welle-Fügel der Firma M. Welle und Söhne, Freiburg/Baden. Zu den Künstlerkonzerten stehen Flügel und Piano der Firma J. Blüthner-Leipzig zur Verfügung.

Eintrittspreise: Tageskarten Mk. 1.— Wochen- nachmittags und abends je Mk. —.50 (mit Ausnahme Samslag Abend) Samslag Abend und Sonntag Nachmittags und Abend haben nur Tageskarten Gültigkeit.

Eine größere Kaute Stalldinger

zu verkaufen zum größten Teil Kuhdung. Derselbe ist auf dem Platz abzuholen. Näheres erteilt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ich habe mein Geschäft einer vollständigen Renovierung unterzogen.

Die mit allen zeitgemäßen und hygienischen Neuerungen ausgestattete Einrichtung in Verbindung mit einer freundlichen und zuvorkommenden Bedienung bietet meinen werten Kunden Gewähr für einen in jeder Beziehung befriedigenden Einkauf.

Ich habe als wesentliche Neuerung eine Kaffee- und Konfitüren-Spezial-Abteilung

hinzugenommen, die es mir ermöglicht, auch diese Artikel in bester Qualität und einer jeden Anspruch gerecht werdenden Form zum Verkauf zu bringen.

Feinkost

Schweizerkäse vollfett	Pfd. 180 Pfg.
Edammerkäse 40 %	" 120 "
Tilsiterkäse	" 160 "
Goudakäse	" 150 "
Camembert, vollfett, Schachtel	50 "
Edelweiß-Camembert, Schachtel	170 "
Gervais-Käse	Stück 50 "
Emmentaler o. Rinde,	Schachtel 95 "
Romalourkäse 20 %	Pfd. 68 "
Limburgerkäse 20 %	" 48 "
Plockwurst Hollsteiner	" 180 "
Blutwurst geräuchert	" 80 "
Leberwurst la	" 80 "
Delikates-Leberwurst	" 180 "
Kalbsleberwurst	" 260 "
Braunschw. Mettwurst	" 200 "
Teewurst	" 240 "
Schinkenspeck	" 190 "
Dörrfleisch	" 170 "
Speck, geräuchert	" 120 "

Kolonialwaren

Schmalz rein amerlk.	Pfd. 80 Pfg.
Kokosfett, blütenweiß,	" 56 "
Kokosfett, in Tafeln,	" 58 "
Margarine, la	Pfd. von 65 Pfg. an
Salatöl I	ltr. 98 "
Tafelöl, feinstes	ltr. 120 "
Tafelöl, feinstes, in Flaschen	1/2 Fl. 150 "
" " " "	1/2 Fl. 80 "
Blütenmehl, 0	Pfd. 24 "
Auszugsmehl, feinstes	" 27 "
Suppenreis	" 26 "
Vollreis, la	" 32 "
Tafelreis,	" 40 "
Weizengries	" 30 "

Besondere Gelegenheit!

nur solange Vorrat!

Cervelatwurst	Pfd. 140 Pfg.
Edamer Käse 20 %	1/2 Kugel 60 "
1/2 Kgl., 1/4 Kgl.,	Pfd. 62 "
ausgewogen	" 64 "
Schokolade,	200 gr. 50 "

Konfitüren

Speisefschokolade	3 Tafeln 105 Pfg.
Milchschokolade	3 Tafeln 100 "
Vollmilchschokolade	200 gr. 68 "

Alle bekannten Markenschokoladen in
reicher Auswahl.

Crème-Pralinen	1/2 Pfd. 25 Pfg.
Pralinen I	" " 35 "
Pralinen in Karton	" " 110 "
Walnuß-Pralinen	" " 40 "
Pfefferminz Fondant	" " 28 "
Gelee-Grüchle	" " 30 "
Gelee-Himbeeren	" " 25 "
Kokosfloeken	" " 23 "
Gebrannte Mandeln	" " 50 "
Viktor Kaffeebohnen	" " 23 "
Punschbohnen	" " 40 "
Kahenzungen Karton	" " 30 "
Eiswaffeln	" " 35 "
Anabberkeks	" " 35 "
Vanillekeks	" " 48 "
Ruß. Brot	" " 60 "

Somburger Kaufhaus für Lebensmittel

Bad Somburg Georg Ulrich Luisenstraße 33

v. d. S. Telefon 1081.

Telefon 1081.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 20. Juli 1927 nachm. 3 Uhr versteigere ich im Pfandlokal Dorotheenstr. 24. (Bayrischer Hof) zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

Möbilar aller Art, darunter Schreibische Stühle, Credenzen, 1 Büste und Bilderständer; ferner Ladeneinrichtungen, 1 Posten Kornkassette, Zucker und Trikolagen.

Am 4 Uhr nachm. voraussichtlich bestimmt: Tischlächer, Servietten, Gläserlächer, Tellertücher, Handtücher, weiße und bunte Schürzen, 29 Wellner Silberöffel, 29 dlo. Gabel, 26 Dessertgabel, 17 Dessertlöffel, 29 Dessertmesser, 29 Schmeißer, 53 Kaffeelöffel, 11 Mokkaöffel, 29 Paar Fischbestecke, 2 Vorleger, 1 Tortenheber, 1 Kaffeekanne, 1 Milchkanne, 1, Zuckerdose, 1 Tablett, 6 Obstmesser. Ferner 1 großer Posten Lese und flache Teller, Mokka-tassen, Kaffeetassen, Untertassen, Sahnebüchsen, viereckige Schüsseln, Fleischplatten, 1 Fleischmaschine, 1 Küchenwaage 1 großer Topf.

Bad Somburg v. d. S., den 19. Juli 1927

Gerrenroth, Gerichtsvollzieher, Cassillostraße 12

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 20. Juli 1927, nachmittags 3 Uhr, sollen im Bayrischen Hof hier, Dorotheenstr. 24 Möbel aller Art:

1 Nummeriermaschine, 1 Tiegeldruckpresse mit Motor, Nähmaschine, 1 gr. Stanze, Vadentheke, Warenschrank, Schreibmaschine, Laufsprecher und ein Partie Strümpfe, Hemden, Kragen und Handschuhe, zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bad Somburg v. d. S., den 19. Juli 1927
Schneider, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 20. Juli 1927, nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Bayr. Hof, Dorotheenstr. 24, hier zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Klavier, 1 Kleiderständer, 1 Warenschrank, 3 Vadentheken, 1 Eisschrank, 1 Kaffeeschrank, 1 Küchengerät, 1 Trumeau, 2 Sophas, 3 Sessel, verschied. Maschinen für den Mehlgereibetrieb, ferner 1 Quan. Konserven u. 1 Partie kleine Schweine ca. 1/2 Jahre alt.

Bad Somburg v. d. S., den 19. 7. 27

Voos, Obergerichtsvollzieher
Saalburgstraße 4

Der beste Brennstoff
im Haushalt und Gewerbe
bleibt Gas!

Das Gaswerk berät Sie kostenlos.

Gummi-Stiftformer

zu Mk. 4.50, 7.—, 13.— u. 15.—
Leibbinden und Büstenhalter in nur besten Qualitäten
Carl Ott & m. b. H.
Lieferant aller Krankenkassen.
5033)

Somburger Schwimmklub

Wir laden hiermit die Somburger Einwohnerschaft zu unserem am Mittwoch, den 20. Juli abends 7 Uhr im Seebadmbad stattfindenden

Werbe-Abend

ein.
**Vagen- und
Stilschwimmen,
Staffeln,
Rettungsschwimmen,
Kunstspringen,
Wasserballspiele,
Massettspringen**
Humoristische Einlage.

Nach der schwimmsportlichen Veranstaltung findet in den festlich erleuchteten Räumen des Seebadmbadrestaurants eine große

Italienische Nacht

statt, unter Mitwirkung der beliebten Watowl-Band.
Abends 10 Uhr Kunstspringen und Ansprache Po-
feldons bei bengalischer Beleuchtung. (6004)
Um regen Besuch bitten die Schwimmer des
Somburger Schwimmklubs.